



Die Hoffnung, dass das Café International den Frankenberger Plan auch ein bisschen belebt, ist beim Start am Samstag aufgegangen.

Fotos: Kempfer

Die Mischung macht's am Frankenberg

Gelungener Start des Café International mit 70 Besuchern – Nächsten Samstag geht es um 15 Uhr weiter

Von Sabine Kempfer

Goslar. „Ich glaube, wir haben uns viel zu erzählen“, sagte Pfarrer Ulrich Müller-Pontow aus der Frankenberger Gemeinde zur Eröffnung des Café International in und vorm Kleinen Heiligen Kreuz am Wochenende. Trotz zunächst schüchterner Annäherung behielt er Recht.

Zwar hatte Kirchenvorsteher Günter Eickhoff Gitarre und Trommel mitgebracht, doch die wurden

nur kurz zur Begleitung eingesetzt, um nicht zu stören: „Das Gespräch steht heute im Vordergrund“, meinte auch Eickhoff. Ein Teil der Kinder dagegen hatte sich bei dem herrlichen Frühlingswetter auf die Wiese vor der Frankenberger Kirche zu Spielen zurückgezogen. Der ehrenamtlich gebackene Kuchen ging weg wie warme Semmeln, Tee und Kaffee wurden gleich in Kannen mit auf den Platz am Brunnen genommen, ein schönes Bild. Mit etwa 70

Teilnehmern inklusive Helfern zeigte sich Müller-Pontow sehr zufrieden. „Es mischt sich gut, an jedem Tisch sind Alt-Goslarer und Neugoslarer vertreten“, stellte er erfreut fest. Mit ihrem Küster aus Eritrea und einer iranischen Familie, die in der Osternacht getauft wurde, lebt die Gemeinde am Frankenberg die Internationalität vor.

Auch syrische Flüchtlingsfamilien waren gekommen, zum Teil mit ihren über die Freiwilligenagentur oder den Verein „Leben in der Fremde“ vermittelten deutschen Paten wie Hannelore und Matthias Goerz mit „ihrer“ zunächst für drei Jahre „geduldeten“ Familie Mousa, die sie ein, zwei Mal pro Woche in der eigenen Wohnung besuchen. „Das allergrößte Bedürfnis der Familie ist es, deutsch zu lernen“, erzählt Matthias Goerz. Manchmal kann er bei Telefonaten mit Behörden helfen, gerne spielen sie mit den Kindern Memory. „Die Kinder haben so schnell deutsch gelernt“, ist Goerz noch immer schwer beeindruckt.

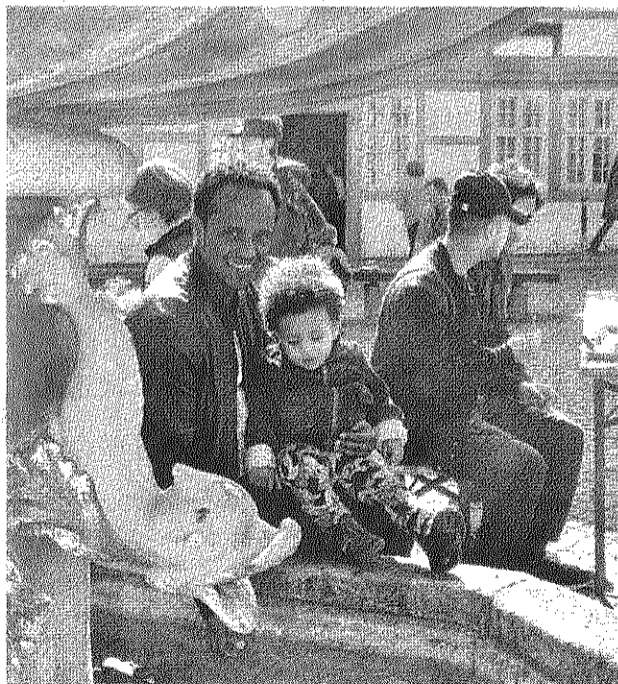
Wie der Kontakt entstand? „Wir sind einfach hingegangen und haben geklingelt“, erzählt er. Dem ging allerdings einiges voraus; die Adresse hatten sie von der Freiwilligenagentur bekommen, die nur Familien vermittelt, die das auch wollen. Die Besucher wurden mit einem Zettel ausgestattet, auf dem in arabischer



Manchmal helfen bei der Verständigung einfach Gesten.

Schrift stand, weshalb sie kommen – eine gute Vorbereitung zur Vermeidung von Missverständnissen.

Viele Familien haben sich inzwischen auf diese Weise gefunden, einige waren am Samstag zum Austausch auf den Frankenberger Plan gekommen, ein Anfang – nächsten Samstag um 15 Uhr geht es weiter im Café International, um den Menschen zu bieten, was gesellschaftlich derzeit vielleicht das Nötigste ist – Gelegenheit zum Austausch, zum einander Kennen und Verstehen lernen – nicht nur sprachlich.



Ob da auch Fische drin sind? Frankenbergs Küster Dawit aus Eritrea mit Töchtern Naomi am Brunnen vor dem Kleinen Heiligen Kreuz.